

19. April 2022 | Dienstag der Osteroktav

Lesung: Apg 2,14a.36-41

„Der Gedanke der Wandlung ist nicht nur in der Feier der Taufe und der hl. Messe von zentraler Bedeutung. Er ist der Leitgedanke für das christliche Leben: Allen gilt der Ruf Gottes, umzukehren, sich ständig ändern und verwandeln zu lassen von seiner Liebe.“ (64)

In der Feier der Firmung wird gesagt: „Ihr werdet gesalbt, um Christus ähnlich zu sein“. Als Getaufte und Gefirmte sollen wir wie Christus Hoffnung und Zuversicht in die Welt bringen – ihm ähnlich, nicht gleich. Christus gleich zu sein, wäre Überheblichkeit und Überforderung. Um ihm ähnlich zu sein, bedarf es schon der tagtäglichen Umkehr.

In der Feier der Heiligen Messe bete ich gerne nach der Gabenbereitung das Gebet, das ich für mich erweitert habe: „Herr, wir kommen zu dir mit reumütigem Herzen und mit demütigem Sinn. Nimm unser Leben an und gib, dass unsere Hingabe dir gefalle, damit wir selbst zu Brot und Wein für die Welt werden“. Brot- und Wein-Sein schließt einen längeren Prozess des Werdens ein. Brot entsteht dadurch, dass das Weizenkorn in der Erde aufgeht, dass die Körner gedroschen und gemahlen werden, und dass der Brotteig geknetet und erhitzt wird. All das sind Prozesse, die an die Substanz gehen, bevor Nahrung und Verzehr angesagt ist. Ähnlich beim Wein. Es braucht Geduld, bis die Früchte da sind. Beschneiden und Pressen ist notwendig, damit der Wein gekostet und genossen werden kann.

Brot und Wein zu sein, gelingt mir umso mehr ich mich von Gott geliebt und angenommen weiß. Durch Jesus Christus ist mir gesagt, dass er Brot und Wein für mich ist. Das ist für den Weg meiner täglichen Umkehr Ermutigung und Stärkung.

[Ulrich Boom, Weihbischof im Bistum Würzburg \(SV | F II\)](#)